

Die Osterkatze von Laura Schmidbauer

Einige Tage vor den Osterfeiertagen lag in meinem Garten ein kleines Bündel Fell, das sich nicht bewegte. Es war eine kleine, dünne Katze, die dazu noch sehr schmutzig war. Sie musste weite Wege im Regen gelaufen sein und lange nichts gefressen haben. Jetzt konnte sie nicht einmal mehr stehen. Es war erschreckend, wie egal ihr alles war, sie konnte einfach nicht mehr weiter. Ich legte das Kätzchen auf einen Sessel und machte etwas Sahne warm. Sie schlief und nur mit einem Hauch aus der winzigen Nase, der den winzigen Schnurrbart etwas beben ließ, war zu entnehmen, dass sie überhaupt noch lebte. Nach Stunden regte sie sich wieder und so stupste ich ihr Schnäuzchen in den Milchteller und es dauerte eine ganze Weile, bis das Kätzchen etwas trank. Es muss recht anstrengend gewesen sein, denn sie schlief gleich wieder ein.

Ich hatte dringende Wege und musste die kleine Katze sich selber überlassen. Aber sie schlief sowieso und so lag sie genauso noch da, als ich Stunden später wieder heimkam. Ich hatte gehacktes Fleisch mitgebracht und zerdrückte etwas davon mit einem Eidotter. Es dauerte wieder eine ganze Weile, bis ich sie wach bekam, aber dann nahm sie zu meiner Freude ein bisschen Tartar. Ob sie es allerdings schmackhaft fand, war nicht zu erkennen. Immerhin hatte sie jetzt die Augen offen und sah mich sogar an. Für das kleine Gesichtchen hatte sie eigentlich ziemlich große Augen von gelb-grüner Farbe.

Aber was machen wir, wenn sie „muss“?

Nach einigem Nachdenken nahm ich eine Aussaatschale und schüttete etwas Sand hinein. Dann kniete ich mich vor den Sessel und kratzte mit der Hand in der Aussaatschale im Sand herum. Sie sah mir interessiert zu, fast ein bisschen verwundert. Ja, zugegeben, ich habe sicher einen seltsamen Anblick geboten. Aber wie erklärt man einer kleinen Katze, was ein Klo ist?

Nach einer Weile versuchte sie herunter zu klettern. Das gelang nicht und auch hüpfen war ihr nicht möglich. Sie sah mich an und öffnete das Mäulchen, aber es kam nur ein winziger, krächzender Ton heraus. Immerhin verstand ich, dass sie sagen wollte: „Hilf mir doch!“ Ich hob sie herunter und stellte sie mitten in den Sand. Sie stand mit gespreizten Beinchen da, wackelnd, um ihr Gleichgewicht bemüht und starrte mit großen Augen vor sich hin. Als ich schon aufgeben wollte, erschien plötzlich ein kleines Pfützchen. Also hatte sie begriffen. Ich war mächtig stolz auf uns beide, aber sie wollte sofort zurück auf den Sessel und machte wieder diesen kleinen krächzenden Ton. Dort schlief sie sofort wieder ein. Wir waren von diesem Erlebnis beide erschöpft. Ich eher seelisch, denn sie hatte mit einer schwachen Pfote stark an mein Herz gerührt.

Was musste sie für ein enormes Schlafminus haben! Am nächsten Morgen übten wir wieder das Spiel mit der Aussaatschale und als sie mir ein winziges, kleines Würstchen hineinlegte war ich überglücklich.

Die kleine Ecke im Sessel schien ihre ganze kleine Welt zu bedeuten. Doch aus ihrer Zuflucht bemerkte ich immer öfter neugierige Blicke die mich beobachteten.

Am nächsten Tag brachte ich der kleinen Katze vom Einkauf ein richtiges Katzenklo mit passender Streu mit. Es dauerte ziemlich lange, bis sie sich überreden ließ, dieses zu testen. Weil Ostersonntag bevorstand, begann ich, den Osterstrauß zu schmücken. Da hörte ich hinter mir leise Tapser. Die kleine Katze stand im Türrahmen. Sie kam zögernd und vorsichtig näher und setzte sich auf ihr Hinterteil. Mit großen Augen starrte sie den Osterstrauß an. Und noch faszinierter war sie, als ich vor ihrem kleinen Näschen noch ein bemaltes Ei an dem Strauß befestigte. Plötzlich hob sie ihr Pfötchen und gab dem Ei einen kleinen Schubs und als es zurückschwang, schlug sie noch einmal und etwas stärker hin.

Ich war begeistert – sie spielte!

Fünf Minuten später waren 3 der Eier zu Bruch gegangen. Ich trug das Kätzchen ein wenig abseits um die Eierschalen aufzukehren, doch schon kam es absolut zielstrebig auf die Bodenvase mit dem Osterstrauch zu, den ich erst mal in Sicherheit brachte..

Später saßen wir auf dem Teppich und aßen gemeinsam Krabben aus der Dose. Dazu gab es Sahne und für mich ein Glas Sekt. Wie sehr mir mein kleiner Gast doch ans Herz gewachsen war!

Es war Zeit ihr einen Namen zu geben. Sie sollte Amore heißen, weil ich fühlte, wie tief meine Zuneigung für sie war. Ich träufelte ein paar Tropfen Sekt auf ihr Köpfchen und sie hielt ganz still. Nachdem sie nun getauft war, sagte ich: **Frohe Ostern, mia Amore!**